

Was wird aus dem Uferschutz?

Dem Uferschutzverband **Thuner- und Brienersee** fehlen Tausende von Franken für Schutzprojekte

Weil der Uferschutzverband Thuner- und Brienersee keine Gelder mehr aus dem Lotteriefonds erhält, denken die Verantwortlichen darüber nach, den Verband in eine Aufpasser-Organisation zu verwandeln. Oder ihn sogar aufzulösen.

MIREILLE GUGGENBÜHLER

Seit Anfang dieses Jahres fehlen in der Kasse des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienersee rund 100 000 Franken – es ist der Beitrag, den der Verband bisher jährlich vom Lotteriefonds des Kantons Bern erhalten hat. Mit Beginn des neuen Jahres ist im Kanton Bern die Neuregelung der Lotteriegeldverteilung in Kraft getreten: Jährlich wiederkehrende Beiträge erhält nur noch, wer eine Reihe strenger Kriterien erfüllt. Diese Kriterien erfüllen zurzeit nur noch die Schloss-Stiftungen Jegenstorf, Hünegg, Landshut, Oberhofen, Spiez und Thunstetten sowie die Berner Münsterstiftung. Nebst diesen strengen Kriterien erfüllen die Stiftungen auch eine Bedingung, die der Lotteriefonds zusätzlich stellt: Sie gelten als Objekte «mit bleibendem Wert».

Bis 2006 haben neben Uferschutzverbänden etwa auch der Berner Heimatschutz oder regionale Tourismusorganisationen vom Geld aus dem Lotteriefonds profitiert. Sie alle werden sich nun

nach neuen Finanzierungsquellen umsehen müssen.

Dies allerdings dürfte eher schwierig werden, wie Andreas Fuchs, Präsident des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienersee, festhält. «Wir müssen uns deshalb ernsthaft die Frage stellen, ob wir unseren Verband entweder auflösen wollen oder uns einen neuen Auftrag geben, indem wir uns beispielsweise in eine reine Uferschutzorganisation verwandeln würden.»

Eine solche Neuausrichtung wäre denn auch augenfällig: Unterstützte der Verband bis anhin finanziell und tatkräftig konkrete Projekte wie etwa den Unterhalt diverser Rastplätze rund um die beiden Oberländer Seen, den Unterhalt des Pilgerwegs oder des Lombach-Deltas in Unterseen, «würden wir künftig vor allem Baugesuche, die den Uferbereich tangieren, genau ansehen und je nachdem versuchen, mitzureden». Allerdings, sagt Fuchs, habe der Verband eigentlich kein Interesse daran, ein «solches Image» zu pflegen – das Image einer Organisation, die nur noch eine reine Aufpasserfunktion wahrnimmt.

Um Beiträge kämpfen

Doch was dann? Der Verband werde versuchen, eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton zu erreichen, «obschon ja klar reglementiert ist, dass nur noch Organisationen unterstützt werden, die sich um Gebäude kümmern, die als Kulturwerte gelten». Mit derselben Überlegung, mit der man aber



Zu wenig Geld für Schutzprojekte am **Thunerseeufer**.

FRANZISKA SCHEIDEGGER

4,7 Millionen bleiben aus

Die Neuregelung der Beiträge aus dem Lotteriefonds drängte sich mit der Auflösung der Seva-Genossenschaft per Ende 2002 auf. Bis 2006 erhielten die 31 Genossenschafter noch total 4,7 Millionen Franken aus dem Lotteriefonds. Auf Anfang dieses Jahres ist diese Quelle nun versiegt. (gum)

Geld für Wege und Buch

Der Uferschutzverband Thuner- und Brienersee hat in der Vergangenheit unter anderem folgende Projekte unterstützt: Dorfplatz Iseltwald, Natursteinpflasterung mit 4000 Franken und das Buch «Lebensraum Thunersee» mit 2000 Franken (beides 2005). Projekt «Kohle, Stein, Wasser Thunersee/rechtes Seeufer» mit 10 000 Franken, Uferweg Bahnhof Brienz mit 10 700 Franken

(beide Projekte 2004), Ufermauer Giessbach in Brienz mit 8000 Franken, Sundbachbrücke in Beatenberg mit 5000 Franken, Rebspicher Hilterfingen mit 19 500 Franken (alle Projekte 2003). Bau von Trockenmauern Hilterfingen mit 20 000 Franken (2002), Camping Aregg Brienz mit 33 000 Franken, Seestrasse Merligen mit 25 000 Franken (beide Projekte im Jahr 2001). (gum)

diesen Organisationen Geld zukommen lasse, könnte man auch Organisationen unterstützen, die sich um landschaftliche Kulturwerte kümmern, meint Fuchs. «Zumal wir uns bis jetzt ja unter anderem um den Unterhalt von Uferplätzen gekümmert haben, die eigentlich der Kanton realisiert hat.» So wurde etwa der Rastplatz Oberried auf Beschluss der bernischen Baudirektion hin realisiert und bis jetzt via Uferschutzverband gepflegt.

Geld von Inspektorat?

Nebst dem Kampf um eine Leistungsvereinbarung, und bevor sich der Uferschutzverband auflöst oder eine neue Funktion gibt, will man noch eine weitere Möglichkeit ins Auge fassen: die Geldbeschaffung via Naturschutzinspektorat. «Eventuell besteht die Möglichkeit, durch das Naturschutzinspektorat an Geldquellen zu gelangen oder mit ihnen sogar über eine Leistungsvereinbarung zu diskutieren. Zum Beispiel, indem wir gewisse Pflichten wie etwa Schutzaufgaben von ihnen übernehmen würden.»

Auch wenn die Zukunft des Uferschutzverbandes noch in den Sternen steht: Für den Druck des Jahrbuches hat der Verband doch schon eine etwas konkretere Lösung vorzuweisen. Er will «die Zusammenarbeit mit der Volkswirtschaftskammer suchen». Damit ist zumindest das Erscheinen des Rechenschaftsberichts über die Tätigkeiten des Verbands sichergestellt.